

WÜMMME-ZEITUNG

TAGESZEITUNG FÜR LILIENTHAL

BORGFELD · WORPSWEDE · GRASBERG · TARMSTEDT

DONNERSTAG, 23. JANUAR 2020 | NR. 19 | REGIONALAUSGABE

kostenlose
Leseprobe

Müntes Ratschläge fürs Leben

Laufen, Lernen, Lachen – das ist das Rezept von Franz Müntefering, um körperlich, geistig und emotional fit zu bleiben. Am Dienstag, 28. Januar, kommt der ehemalige SPD-Spitzenpolitiker und frühere Arbeitsminister nach Lilienthal. In seinem Vortrag ab 18 Uhr im Kulturzentrum Murkens Hof, Klosterstraße 25, wird der inzwischen 80-jährige unter anderem über das Alterwerden sprechen. Sich Ziele setzen, ein sinnvolles Ehrenamt ausüben, neugierig bleiben, von eigenem Können etwas abgeben – das alles könnte das

Leben jenseits der Erwerbstätigkeit bereichern, findet Müntefering, der heute Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) ist. Die Volkshochschule Lilienthal, Grasberg, Ritterhude, Worpswede verspricht einen kurzweiligen Abend, denn „Müntes“ ist bekannt für seine kurzen Sätze und seinen ihm eigenen Humor. Im Anschluss an den Vortrag gibt es die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Müntefering. Der Eintritt an der Abendkasse kostet sechs Euro.

TEXT: LOD/FOTO: VON ERICHSEN/DPA



Neues Geländer erschwert die Sicht

Hinweis nach Unfall in Seebergen

VON LUTZ RODE

Lilienthal. Nach dem schweren Verkehrsunfall am Sonnabend auf der Seeberger Landstraße hat die Polizei auf Antrag der Staatsanwaltschaft einen unabhängigen Gutachter eingeschaltet. Er soll nun klären, wie es zu dem Zusammenstoß zweier Autos in Höhe der Hexenberger Straße kommen konnte. In dessen Folge war, wie berichtet, eine 84-jährige Beifahrerin gestorben. Der gleichaltrige Fahrer wurde schwer verletzt, ein 39-jähriger, der das andere Auto gelenkt hatte, zog sich leichte Verletzungen zu.

Nach dem Unfall hat es Hinweise darauf gegeben, dass ein neu installiertes Brückengeländer die Sicht für Autofahrer erschwert, die von der Hexenberger Straße auf die Landesstraße 154 einbiegen wollen. Ob dies im Zusammenhang mit dem Unfall eine Rolle spielt, bleibt abzuwarten. „Der Gutachter wird sich den Bereich genau ansehen. Sollten sich dabei Anhaltspunkte dafür ergeben, wird dies selbstverständlich in Betracht gezogen. Bisher ist das nicht der Fall“, sagt Polizeisprecherin Sarah Humbach. Dass nach Absprache mit der Staatsanwaltschaft ein Gutachter von der Polizei zur Klärung der Ursache hinzugezogen wird, sei bei tödlichen Unfällen nichts Ungewöhnliches, erklärt sie.

Anwohner aus Seebergen berichten, dass die Landesstraße an dieser Ecke nicht mehr gut einsehbar sei seitdem das neue Geländer steht. Wie eine Mauer wirke die Konstruktion, die über den Rautendorfer Schiffgraben führt. Wer die Hexenberger Straße in Richtung Landesstraße befährt, hat das Geländer auf seiner linken Seite. Direkt an der Einmündung befindet sich ein Stoppschild.

Die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr hat den Austausch des Geländers veranlasst. Das bisherige Geländer mit einer waagerechten Stäbe in Kniehöhe und Pfosten im Abstand von 60 Zentimetern sei abgänglich gewesen und habe nicht mehr durch ein Geländer gleicher Bauart ersetzt werden dürfen, erläutert Gisela Schütt, die den Geschäftsbereich Verden der Landesbehörde leitet. Die neue Konstruktion mit senkrechten Metallstäben alle zehn Zentimeter soll verhindern, dass Kinder durchrutschen können. Vorgeschieden sind diese Geländer entlang von Geh- und Radwegen. Die sogenannte Knieleisten-Geländer sind laut Schütt in diesen Bereichen nicht mehr zulässig. Auch Plexiglas-Vorrichtungen, wie es sie gibt, seien keine Alternative, weil sie bei entsprechender Witterung beschlagen können oder sich bei Frost rauher bilden kann.

Wer einige Meter vor der Einmündung schräg auf das neue Geländer guckt, kann tatsächlich nur schwer erkennen, was von links kommt. Dazu muss man schon dicht an die querende Straße heranfahren. Behördenleiterin Gisela Schütt verweist auf das Stoppschild. Wer bis dort vordere und anhalte, dürfe kein Problem mit der Sicht haben, sagt sie. Um zu verdeutlichen, dass die Autos wirklich stoppen müssen, will die Landesbehörde zusätzlich einen weißen Haltebalken auf dem Asphalt aufbringen. Sobald es die Witterung zulässt, soll dies passieren.



An der Seeberger Landstraße in Höhe der Hexenberger Straße ist ein neues Geländer installiert worden. FOTO: LUTZ RODE

„Wir müssen neu denken“

Das Interview: Demografie-Experte Winfried Kösters erklärt, warum Lilienthal so attraktiv für Senioren ist



Winfried Kösters ist Publizist und Demografie-Experte. Er berät Kommunen, Verbände und Unternehmen. Der 58-jährige Vater von vier Kindern studierte in Münster und Mainz. Kösters lebt heute in Bergheim bei Köln.

Als Demografie-Experte rufen Sie zum Bau von kleinen, barrierefreien Wohnungen auf. In Lilienthal haben Investoren den Bedarf erkannt und bieten entsprechende Immobilien an. Heute ziehen überdurchschnittlich viele Senioren in den Ort. Wird die demografische Entwicklung damit nicht noch verschärft?

Winfried Kösters: Ja, natürlich. Schon heute ist jeder zweite Bürger in Lilienthal älter als 49 Jahre. Damit liegt die Gemeinde etwa drei Jahre über dem Durchschnitt in Deutschland. Je mehr ältere Menschen dort hinziehen, desto höher wird dieser Durchschnitt. Im Jahr 2030 könnte jeder zweite Bürger in Lilienthal älter als 53 Jahre sein. Das ist eine soziale Realität, die es zu gestalten gilt. Die, die da kommen und bauen, sind die Babyboomer. Keine Generation zuvor wird solange Rente beziehen wie diese. Da stellt sich die Frage, wo habe ich einen möglichst hohen Lebensstandard im Alter. Zudem leben die Menschen länger gesünder, und sie wollen ihr Leben aktiv gestalten. Dafür brauchen sie Wohnraum, der für den Rollator geeignet ist oder für welches Handicap auch immer. Die Städte haben das Thema verschlafen. Die Babyboomer, die jetzt im Umland bauen, haben in der Regel Pflegeerfahrung und wissen, worauf es ankommt. Derzeit sind nur drei Prozent der Wohnungen in Deutschland altengerecht. Das ist ein

Drama, weil es sich eigentlich angekündigt hat.

Investoren haben Senioren als Zielgruppe entdeckt. Diese Käufer sind in der Regel gut situiert und können sich eine teure Immobilie leisten. Die hohen Preise aber verdrängen junge Familien. Was tun?

Das ist ein riesiges Problem. Auch das hätte man langfristig steuern können, aber das ist nicht ernst genommen worden. Das Alterwerden ist ein Thema, das dramatisch auf uns zukommen wird. 1990 gab es in Deutschland neun Millionen Menschen, die älter als 70 Jahre waren. 2018 waren es schon 13 Millionen. Diese Zahl wird weiter ansteigen. Daher empfiehlt es sich, diese Entwicklung aktiv mitzugestalten.

Senioren brauchen eine andere Infrastruktur als junge Familien. Sollte eine Gemeinde in Zukunft besser in kulturelle Einrichtungen und Gesundheitszentren investieren anstatt in Kindergärten und Schulen?

Nein, vor allem in Bildung. Warum ist das Gymnasium von heute nicht das Zentrum des lebenslangen Lernens von morgen? Ein Mensch, der heute 66 Jahre alt ist, lebt statistisch gesehen noch 21 Jahre. Da spielt die Digitalisierung für die gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen eine große Rolle. Wenn man den Parkplatz künftig nur noch online buchen kann, wird das ohne Qualifizierung nicht gelingen. Wir können die Gesellschaft von morgen nicht mit Instrumenten von gestern gestalten.

Wenn die Senioren mehr und mehr das Leben in der Gemeinde bestimmen, was wird dann aus der jungen Generation?

Der Gemeinderat ist häufig ein Seniorenrat alter weißer Männer. Da muss sich die junge Generation mehr einbringen, und das tut sie auch, aber anders als wir es bisher kennen. Ohne Fridays for Future wäre das Thema Klimawandel zum Beispiel nicht in dieser Form auf die Tagesordnung gekommen. Die jungen Leute finden keinen Zugang zu den politischen Parteien, deshalb brauchen wir eine Art Generationenbeirat. Wenn Sie als junger Mensch einmal auf einer Ortsvereinsversammlung gewesen sind, dann gehen Sie anschließend nie wieder hin. Alt und Jung, das sind Kategorien von gestern, als es noch drei Generationen gab. Wir haben heute fünf Generationen in einem Jahrhundert.

Was wird aus den barrierefreien Wohnungen und Häusern, wenn die Generation der Babyboomer nicht mehr ist? Müssen die Kommunen in der weiteren Zukunft mit Leerständen rechnen?

Ja, es wird Leerstände geben, wenn die Babyboomer verstorben sind.

Mit zunehmender Individualisierung geht auch eine Vereinsamung der Gesellschaft einher. Sollten wir da nicht eher in Wohnprojekten wie Mehrgenerationenhäusern denken und diese fördern?

Die Vereinsamung ist ein Riesenthema. Es gibt immer mehr Selbsthilfegruppen gegen die Einsamkeit. Wir müssen lernen, in familienunabhängigen Einheiten zu denken. So wird es sehr verschiedene Wohnmodelle geben, weil unsere Gesellschaft unglaublich vielfältig geworden ist. Einfamilienhäuser und Doppelhäuser allein sind nicht mehr zeitgemäß. Es wird zum Beispiel mehr und mehr Alten-Wohngemeinschaften geben.

Sollte eine Kommune entsprechende Bauvorgaben machen?

Ja, die Kommune sollte eine Bauplanung entwickeln und gemeinsam mit den Menschen überlegen, wie die Wohnformen von morgen aussehen können. Die Politik der Vergangenheit hat abgewartet. Das geht nicht mehr. Wenn die 1964 Geborenen im Jahr 2031 in Rente gehen, wird jeder zweite Arbeitsplatz nicht mehr besetzt werden können. Menschen, die nicht geboren sind, können nicht nachgeboren werden. Das können wir auch mit Zuwanderung nicht auffangen, und das wird insbesondere, aber nicht nur die Pflege betreffen. Die Polinnen, die heute zum Beispiel als Altenpflegerinnen in Deutschland arbeiten, werden in Zukunft in ihrem eigenen Land gebraucht.

Was raten Sie einer Kommune wie Lilienthal? Man muss sich mit diesen Themen aktiv auseinandersetzen und bereit sein für Veränderungen. Es braucht ein Ziel, einen Masterplan, um zu gestalten. Die Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit.

Das Gespräch führte Silke Looden.

Senioren zieht es nach Lilienthal

Jeder fünfte Neubürger in Lilienthal ist über 50 Jahre alt, jeder zehnte sogar über 65. Das geht aus Daten des Einwohnermeldeamtes hervor. Der Immobilienmarkt fokussiert sich auf die zahlungskräftige Klientel der Best-Ager, und die Gemeinde freut sich über ihre Steuerkraft. Die WÜMMME-ZEITUNG hat die Entwicklung am Montag aufgezeigt und liefert heute ein Hintergrund-Interview mit einem Experten zur demografischen Entwicklung. LOD

Wandern mit den Paddlöpers

TV Falkenberg weist auf Touren hin

Lilienthal. Der TV Falkenberg bietet einmal im Monat Wanderungen an, bei denen es nicht um zurückgelegte Kilometer geht, sondern auch um das Kennenlernen der durchwanderten Landschaft mit der Flora und Fauna. Zugleich schätzt man die guten Gespräche in netter Gemeinschaft mit Gleichgesinnten.

Die nächste Halbtageswanderung startet am Sonntag, 16. Februar, um 9 Uhr, anschließend findet ein gemeinsames Kohlessen statt – eine Anmeldung für diesen Termin ist notwendig. Die darauffolgende Wanderung am 15. März startet um 8 Uhr. Alle weiteren Wandertermine der Paddlöpers und Informationen findet man im Internet unter www.tvfalkenberg.de.

Auch das Radwandern ist beliebt: Zusätzlich zu den Wanderungen werden auch jähr-

lich zwei Radtouren angeboten, die am 1. Mai und am 3. Oktober um 13.30 Uhr stattfinden mit Kaffeetrinken. Aber auch kulturelle Angebote stehen im Programm: Im August besucht die Gruppe eine Veranstaltung der Freilichtbühne Lilienthal, und im November gehen alle gemeinsam ins Theater auf Gut Sandbeck.

Treffpunkt für fast alle Termine ist der Parkplatz des Sportzentrums Schoofmoor, hier startet man in Fahrgemeinschaften zu den Touren. Etwa 20 Personen nehmen regelmäßig an den Wanderungen teil, die bei jedem Wetter stattfinden. Es werden an jedem Wandertermin zwei geführte Wanderungen angeboten, die Pausen enthalten. Informationen geben Hans-Georg Kruse unter 04298/31890 und Günter Flömer unter 04298/1202. LR

Auf der Flucht verunglückt

Tankstellen-Einbrecher stahlen Autos zuvor in Grasberg

Grasberg/Gnarrenburg. Nach einem missglückten Tankstellen-Einbruch in Gnarrenburg sind die Täter in der Nacht zum Mittwoch auf der Flucht verunglückt. Die zwei Fluchtwagen waren in der Nacht zuvor in Grasberg gestohlen worden. Kurz nach 1.30 Uhr am Mittwochmorgen meldete das automatische System eines Mercedes-SUV, dass dieser vermutlich an einem Unfall in der Ortschaft Findorf beteiligt sei. Fast parallel dazu rief ein Zeuge bei der Polizei an und berichtete von einem Einbruch in die Aral-Tankstelle an der Hindenburgstraße. Er habe beim Vorbeifahren mehrere dunkel gekleidete Personen und zwei dunkle Fahrzeuge wahrgenommen. Kurz darauf seien beide Autos mit hoher Geschwindigkeit in unterschiedliche Richtungen geflüchtet.

Der Zeuge folgte einem Mercedes-SUV in Richtung Findorf, wo er auf den verunglückten Wagen traf. Von den Insassen fehlte jede Spur, an dem Unfallauto ist vermutlich Totalschaden entstanden. Sowohl der Geländewagen als auch ein weiteres Täterfahrzeug – ein dunkler VW Bus, beide mit Bremer Kennzeichen – waren in der Nacht zum Dienstag in Grasberg von dem Gelände einer Werkstatt in Wörpedorf gestohlen worden. Dort hatten sie zunächst die Fahrzeugschlüssel an sich genommen und waren dann mit den rund 70 000 Euro teuren Wagen verschwunden. Insgesamt geht die Polizei von fünf Tätern aus, einige dürften sich bei dem Unfall verletzt haben. Die Ermittler bitten nun weitere Zeugen, sich unter den Telefonnummern 04791/3070 oder 04761/99450 zu melden. LAF

SCHÜTZENVEREIN

Versammlung mit Wahlen

Lilienthal. Die Mitglieder des Schützenvereins Lilienthal treffen sich am Dienstag, 28. Januar, um 20 Uhr zur Jahreshauptversammlung im Schützenhaus, Am Holze 2a, in Lilienthal. Neben den Jahresberichten, Ehrungen und Planungen stehen auch Wahlen auf der Tagesordnung. LOD

KUMMER MIT DEM SCHULZEUGNIS

Land bietet Hotline an

Landkreis Osterholz. Für Fragen, Nöte oder Ängste rund um das Zeugnis stellt die niedersächsische Landesschulbehörde am Freitag, 31. Januar, von 8 Uhr bis 17 Uhr Ansprechpartner aus der Schulpsychologie zur Verfügung. Die Hotline zur Zeugnisvergabe hat die Nummer 0551/30985430 und Mail-Adresse zeugnishotline@nlschb.niedersachsen.de. LR